

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

88 (16.4.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86081)

# Oldenburgische Volkszeitung

## Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dummer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M., zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M., einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile pro Tag oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kleinanzeige 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Ausnahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags)

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Nr. 88. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5. | Vechta, Dienstag, 16. April 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Ahternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

### Zum Rücktritt des Grafen Czernin.

Die Tage des Grafen Czernin waren gezählt, auch bevor er den missglückten Schlag gegen Clemenceau führte, dem er nun, allerdings wohl ohne eigenes Verschulden, selbst zum Opfer gefallen ist. Auch ein Minister des Jüngeren bedarf einer freigegebenen Weisheit, die erfolgreich und erfolgreich arbeiten zu können, dies Merkmal aber war dem Grafen Czernin, der noch nach seiner Rückkehr von Paris-Sitzung in der begünstigten Weise geäußert worden war, nach und nach einzuwenden. Nach dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine galt er den Vätern der Monarchie als der Bringer des Großfriedens, dem für seine Tat nicht genug Dank gesagt werden konnte. Den Polen aber dieser Frieden schon damals als ein viel zu hohen Preis erkauft, und sie wollten und haben es dem Grafen Czernin nicht vergessen, daß er ihren Ansprüchen auf das Cholmer Land nicht genügend Rechnung getragen hat.

Seit dem Abschluß des ukrainischen Friedens war für die in Oesterreich so mächtigen Polen Graf Czernin ein gezeichnete Mann, und auf die Dauer hätte er sich allein schon dem aktiven und passiven Widerstand des österreichischen Polenklubs kaum gewachsen zeigen können. Aber die Widerstände gegen ihn mehrten sich mit großer Schnelligkeit. Die Sozialdemokraten dieser Dinge vorbedachten ihm nicht nur gemeinsam mit den oppositionell gerichteten schiedlichen und fühllosen Väterland abgetheilten Frieden, der ihnen als ein Gemahl- und Friedenszeichen, sondern waren ihm auch vor, daß er mit seinen Versprechungen eines Großfriedens mit der Ukraine im Volksmunde genährt habe, die bei weitem nicht und vor allem nicht so schnell, wie man es wünschte, erfüllt werden könnten. Diese an sich schon sehr ansehnliche Gegnerkraft vermehrte und verstärkte Graf Czernin aber nollends durch die mannhafte Rede vor dem Wiener Gemeinderat, als er nach dem vorläufigen Abschluß des Friedens mit Rumänien zu kurzem Aufenthalt nach Wien zurückgekehrt war. Durch die Befestigung von Großherzogs, die er den österreichischen Aufwiegler und Verfälscher in ins Gesicht schmeißte, und durch die Kennzeichnung der Umtriebe der Sozialisten um jeden Preis als Kriegsverlängerer zog er sich den unerföhrlichen Haß des im Hatten so starken Sozialistens und jener flau- und miswachtigen Kreise zu, die gerade in Oesterreich ein beachtliches Dasein führen zu dürfen glauben. Die starke Persönlichkeit des Grafen Czernin und die nachfolgende Stellung, die er sich durch seine kluge und weitschauende Politik erworben hatte, haben ihm jedoch auch persönliche Gegner mit weitreichendem Einfluß geschaffen; sie lassen nicht nur in Wien, sondern auch in Budapest, wo die Politik von jeder durch persönliche Feindschaften und Gegenläufe stark bestimmt wurde. Doch hätte Graf Czernin sicherlich auch nach dem Zukünftigen Frieden unterzeichnet, wäre er nicht letzten Endes über ein Stück Rabbinerpolitik gestolpert, von dessen Vorhandensein er augenscheinlich nichts gemerkt hatte. Er ging als aufrechter Mann, und seine Gegner haben nicht die Genußigung geböhrt, ihn stützen zu können.

Clemenceau mag sich den Sturz des Grafen Czernin als persönlichen Erfolg anrechnen, aber dieser Erfolg vermindert gegen die weit bedeutsamere Wirkung des Zusammenbruchs Clemenceaus, die von ihm sicherlich nicht beabsichtigt worden war. Das Bündnis der Kaiserkräfte ist heute fester denn je, und das letzte Wort im Duell Czernin-Clemenceau sprechen jetzt nach dem treffenden Ausspruch Kaiser Karls die österreichischen Kanonen an der deutschen Westfront, und die letzten Hoffnungen der Entente auf eine Sprennung der deutsch-österreichischen Völkergemeinschaft werden die Ereignisse an der italienischen Front zerfließen. Wir Deutschen sehen im Grafen Czernin von dem vorantwärtigen Vollen des Ministers des Äußeren

in Oesterreich-Ungarn einen überzeugenden und fähigen Förderer und Wahrer des Bündnisgedankens scheiden. Wir bedenken es dem Grafen Czernin auch nicht, daß er in erster Linie stets die Interessen seines Landes wahrgenommen hat, weil wir auch unsererseits nur wünschen können, daß die Leitung unserer auswärtigen Politik auch stets und zusehends auf die Wahrung unserer deutschen Interessen bedacht sei. Es kann dem Grafen Czernin wohl nicht zum Vorwurf gereichen, daß er als Diplomat und Staatsmann weit über das Mittelmaß hinausragte und in der Verfolgung seiner Ziele nicht immer ebenbürtige Partner zur Seite und gegen sich gehabt hat. Die von ihm eingeleitete Politik wird auch in Zukunft die Politik unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen bleiben, und weniger denn je kann heute die Verstärkung aufkommen, daß sein Nachfolger in der Bündnispolitik andere Wege wandeln könnte als er und als sie Kaiser Karl eben erst wieder in feierlicher Form gewiesen hat.

### Zur Fälschung des Kaiserbriefes.

Die Urchrift des Kaiserbriefes. WTB, Wien, 15. April. (Meldung des Wiener Korrespondenzbüros.) Die Blätter erfahren von unterrichteter Seite: Graf Czernin hat in die Urchrift des Briefes Kaiser Karls an den Prinzen Sigismund von Parma Einsicht genommen. Die Urchrift steht vollständig im Einklang mit der über den Kaiserbrief veröffentlichten Kundmachung unseres Ministeriums des Äußeren vom 12. April. In diesem Schriftstück ist weder ein Auftrag an den Prinzen Sigismund enthalten, den Brief Kaiser Karls irgend jemandem mitzuteilen, noch steht ein Wort über Belgien darin. Der auf Schlag-Lochbringen bezügliche Satz steht vollständig mit dem von Ministerium des Äußeren veröffentlichten Fassung.

### Prinz Sigismund von Parma.

Berlin, 13. April. Prinz Sigismund von Parma, der Bruder der Kaiserin Zita, ist das achte unter den achtzehn Kindern Roberts von Bourbon, Herzogs von Parma, der in erster Ehe mit der Prinzessin Maria Pia von Bourbon-Giljien verheiratet war, nach dem Tode der ersten Gemahlin die Prinzessin Maria Antonia von Braaganza, Infantin von Portugal, heiratete und 1907 in Italien starb. Der zweiten Ehe entstammte sowohl der 1886 geborene Prinz Sigismund wie die 1892 geborene Kaiserin Zita, außerdem noch neun Brüder und Schwestern. Prinz Sigismund und seine Brüder gehören jetzt dem belgischen Roten Kreuz als Offiziere an, sollen aber während des Krieges wiederholt in Wien oder bei Wien gewesen sein, wobei sie sich auf dem Wege über Italien begeben haben sollen.

### Clemenceaus Polemik in der französischen Kritik.

X Genf, 15. April. Die französische Regierungspresse vom „Temps“ bis zum „Home libre“ bemüht sich, die Polemik Clemenceaus gegen den Grafen Czernin zu rechtfertigen. Die unabhängigen Pariser Zeitungen lassen aber unzweifelhaft erkennen, daß Clemenceaus Vorgehen allgemein auf Bedenken stößt, daß die politische Welt besonders die Publikation des Briefes Kaiser Karls für unklug und nachteilig hält. So schreibt Vaillat in der „Action Francaise“: Frankreich muß sich jedenfalls fragen, wie es möglich war, daß die geheimen Verhandlungen mit dem Hofe Oesterreichs gar kein Ergebnis gehabt haben, daß die Beziehungen beider Länder sogar heute gespannt seien als jemals, da österreichische Artillerie in Frankreich kämpft.

TU, Genf, 15. April. In der „Humanite“ greift Sembat den Ministerpräsidenten Clemenceau aufs schärfste an. Er habe durch seine ungeschickten und überleitenden Entstellungen nichts weiter erreicht, als die Solidarität der Mittelmächte ganz erheblich zu verfließen. X Genf, 15. April. Die sozialistische Fraktion der Kammer beabsichtigt, am nächsten Freitag die

Regierung zu interpellieren, falls die Erklärungen, die Clemenceau am Mittwoch in der Kommission abgegeben will, nicht befriedigen. Die Sozialisten sind der Meinung, daß die Ablehnung einer Vermittlung Oesterreichs ebenso schädlich war, wie die Verbindung des Sozialistenkongresses in Stockholm.

### Das Original des Kaiserbriefes nicht in Frankreich.

TU, Genf, 15. April. Die im Kammerauschuß für Auswärtiges aufgeworfene Frage, ob der von Clemenceau publizierte Text dem Original des Kaiserbriefes entspreche, mußte Savas unbeantwortet lassen. Die Savasnote beruft sich auf den von „Freund“ Palma gelieferten Text, der monatlang im Staatsarchiv gelegen habe. Eine etwaige Veröffentlichung einer Fälschung wäre, weil es sich nur um die Handschrift jenes Parmaschen Freundes handeln könnte, bedeutungslos. Aus der Fassung der Savasnote erhellt, daß das Original des Kaiserbriefes sich überhaupt nicht in französischem Besitz befindet.

### Neue französische Enthüllungen?

Von der Schweizer Grenz, 15. April. Wie „Petit Journal“ mitteilen will, sollen in der Kaiserbrief-Angelegenheit weitere amtliche Erklärungen Clemenceaus, Ribots und anderer Persönlichkeiten vor der Kammerkommission bevorstehen, um für die über die Fälschung nicht aufgeklärten Franzosen weiterhin Kapital aus der Angelegenheit zu schlagen.

### Prinz Sigis als Zeuge?

Genf, 15. April. „Petit Journal“ sagt, es sei leicht, den Prinzen Sigis, der sich in Marokko befindet, als Zeugen anzurufen.

### Eine Erklärung Ribots.

Basel, 15. April. Ribot, von verschiedenen Seiten ersucht, nähere Mitteilungen über die Enthüllungen betr. den Kaiserbrief zu machen, erklärte, es sei nicht seines Amtes, jetzt einzugreifen in Fragen, worin der Außenminister zuständig sei; sollten es die Umstände erfordern, so werde er von der Senatstribüne aus Redenschaft ablegen. Bis dahin müßte jeder unnütze Kommentar vermieden werden.

### Wulbergem erstürmt.

WTB Berlin, 15. April, abends. Amisch. Derliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Lys. Wulbergem und die feindlichen Linien nordöstlich vom Orte wurden erstürmt.

WTB Berlin, 15. April. Bei der Säuberung der Maschinengewehrpresse westlich von Neuvekerle wurden 2 Offiziere und 100 Mann gefangen und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Ein feindlicher Angriff nordwestlich von Neuvekerle brach am Morgen des 14. April unter schweren Verlusten zusammen.

### Räumung von Amiens.

WTB Berlin, 15. April. Amiens und Umgebung wurden auf Befehl der englischen Heeresleitung von der französischen Zivilbevölkerung geräumt. Den Bewohnern wurde keine Zeit gelassen, ihr Vieh fortzutreiben. Die zahlreichen jetzt herrenlos gewordenen Herden wurden durch englische Truppenkommandos eingezangen. Die Engländer behielten das Vieh für sich, schlachteten es ab und verwendeten es nach Belieben. Die Empörung der französischen Bevölkerung gegen die britischen Bundesgenossen ist naturgemäß groß. Die französischen Soldaten schieben die Schuld an der großen Niederlage, die auch sie betroffen hat, sowie überhaupt an der Kriegsverlängerung lediglich auf England. Das ungerechteste, brutale Vorgehen der britischen Armeen steht im größten Gegensatz zu ihrer Unfähigkeit die Front zu halten, und zu ihrer fortgesetzten Preisgabe französischen Bodens.

### Französische Stimme zu den Kämpfen bei Armenieres.

WTB Bern, 14. April. Die französischen Blätter sind über den Umfang der Offensiv bei Armenieres und La Bassée ziemlich befürzt und bemitleiden, die Operationen als eine Diversion hinzustellen. Einige Blätter, vor allem die sozialistischen, betonen allerdings, daß die Deutschen bereits am ersten Tage große Erfolge errungen hätten. „L'Esprit“ erklärt, das Kohlengebiet von Bethune, das gerade im Südwesten des Operationsgebietes liegt, sei schwer bedroht. „Berite“ hält es sogar für wahrscheinlich, daß Bethune mit seinen Minen nicht mehr gerettet werden könne. „Echo de Paris“ deutet an, daß die Engländer alle verfügbaren Truppen heranziehen, um dieses Gebiet, das für die ganze Industrie Frankreichs von so außerordentlichem Werte sei, für die Entens zu erhalten.

### Die amerikanische Schlappe. — Schwierige Lage des amerikanischen Flugwesens.

WTB Berlin, 15. April. Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich St. Mihiel in der Nacht des 14. April wurde der größte Teil der östlich und südöstlich Marzen auf dem rechten Maasufer gelegenen amerikanischen Stellungen erstickt. Die an der Chauffee St. Mihiel—Roulers stark befestigte Hauptstellung wurde im harten Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils aufgerollt. Außer einer Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste.

### Die Erweiterung der Kriegszone.

Genf, 15. April. Pariser Blätter vom Freitag abend melden, daß Dänemark und Belgone in die Kriegszone einbezogen sind; für Calais steht die gleiche Maßregel bevor.

### Entstellung des Privatvertrages Dover-Calais.

Von der Schweizer Grenz, 15. April. Petit Journal meldet: Der private Schiffsvertrag zwischen Dover und Calais ist wegen Zunahme der Spionagegefahr gänzlich eingestellt.

### Deutsche Cosarette abfichtlich von der Entente beschossen.

WTB Berlin, 14. April. Nordwestlich Coust St. Mein wurde ein deutsches Cosarette, dessen Zelte zweifelsfrei für Luft- und Erdbesichtigung durch das Rote Kreuz deutlich erkennbar waren, vom Feinde planmäßig beschossen. Die Entente kann sich damit brüsten, alle Zelte zerstört oder beschädigt zu haben. Glücklicherweise konnten die deutschen Verwundeten fast sämtlich noch rechtzeitig geborgen werden. Der Vorfall beweist aufs neue die Art der Kriegsführung unserer Feinde, die vor keinem Völkerverdacht zurückschrecken.

### Große Funde englischer Infanterie-Explosivgeschosse.

WTB Berlin, 15. April. Englische Explosivpatronen wurden westlich der Ancre listweise in Gurten verpackt gefunden. Die Kisten tragen die Aufschrift „Explosif“, die Patronen die Bezeichnung „Marque 7“. Die Patronenhülsen sind rötlicher gefärbt als die gewöhnlichen, das Geschos selbst ist im vorderen Teile mit Papier gefüllt und platzt beim Auftreffen schon mit leichtem Widerstand auseinander. Es ist ein Dum-dum-Geschos, das fabrikmäßig hergestellt wird, und das äußerlich ohne weiteres von der gewöhnlichen Infanteriepatrone nicht zu unterscheiden ist. (Es wäre zu wünschen, daß das Genfer Rote Kreuz diesem unheimlichen System britischen Völkerverdachts alle Aufmerksamkeit schenken würde; hier hätte es ein äußerst dankbares Befähigungsfeld.)

### Ein neutrales Urteil zur Lage.

Der Militärattaché des Stockholmer Kronenblatt vom 12. 4. schreibt: Das Ziel der großen Westoffensive ist zweifellos, die Westmächte zu einem billigen Frieden geneigt zu machen, sie dazu zu bringen, die Zwei-

# Höchste Zeit!!!

Am Donnerstag mittag wird die Kriegsanteilsbezeichnung geschlossen. Wenn alle, die noch nicht gezeichnet haben oder die ihre Zeichnung zeichne sofort!

nach erhöhen können, diese Gelegenheit nicht verpassen, kommen noch viele Millionen zusammen. Gerade diese letzten Millionen vollenden erst den großen Erfolg, den wir brauchen. Also — zeichne, zeichne heute.

Stigkeit der Kriegsverlängerung entgegen und die Friedenshand zu ergreifen, wenn sie das nächste Mal ausgeht wird. England ist das nächste Mal der Entente. Könnte England eine erste Niederlage zugehen, so würde es nicht lange dauern, bis die Friedensparteien in den Ländern der Verbündeten das Wort bekommen und die Besetzung eingezogen würde. Der U-Bootkrieg ließ die ganze Entente auf Ration, und wenn England als Seebegherrscher Zufuhr und Verteilung befragt, so dürfte das in hohem Grade geeignet sein, an der Bundesstreue zu zeigen und den Kriegswillen zu erschöpfen. Aber solange die unter unregelmäßigen Schwierigkeiten und Opfern neugebildete Feldarmee so gut wie unerprobt ist, gibt Albion niemals das Spiel verloren. Also muß sie vernichtet werden. Sie befindet sich in naher Reichweite der Panzerfaust. Der Arm hat jetzt zugeflogen, und die Schlagen fallen dicht. Von Hindenburg kann man bezüglich alles mögliche ermaßen. In einem aber ist er folgerichtig. Er greift niemals dort an, wo der Feind am stärksten ist. Die Ententeleitung hat die schwer, ungefähr wie ein Schachspieler, der mit jedem Zug in Schach gesetzt wird. Das Maß vollzumachen, muß sich die Politik in die Strategie einmischen, da der Calaisort für England viel mehr bedeutet, als das ganze übrige Frankreich zusammen.

Die Besetzung von Paris.

WTB Paris, 15. April. (Draht). Das weittragende Geschäft die Besetzung der Gegend von Paris während des 14. April fort. Genf, 15. April. Aus einem Matin-Bericht über die vorgelagerten Treffer der Ferngespräche erhellt, daß viele der letzteren in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verheerungen anrichteten. Es war das erste Mal, daß das Bombardement auch nachts seine Fortsetzung fand. TU Genf, 15. April. Alle Vertreter stimmen dahin überein, daß das Leben in Paris praktisch unmöglich geworden ist. Seitdem die Besetzung sich nicht nur auf den 19. und 20. Bezirk erstreckt, sondern auch das Zentrum der Stadt in Mitleidenchaft zieht, ist der gesamte Verkehr völlig gelähmt.

Die amerikanischen Gasmasken.

Das jetzt eingetrossene „Wall Street Journal“ (Newyork) vom 21. Dezember 1917 berichtet: Von der amerikanischen Front in Frankreich wurden 200 000 Gasmasken als völlig wertlos zurückgefunden. Diese Masken waren in den Vereinigten Staaten angefertigt worden. Die amerikanischen Soldaten erhielten teilweise englische und französische Gasmasken.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

TU Berlin, 15. April. (Draht). Antlitz. Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreich-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in geschlossenen Konvois fuhren, und 2 Segler. Zusammen mindestens 25 000 Br.-R.-T. Der Chef des Admiralfußes der Marine.

TU Berlin, 15. April. (Draht). Im Nautical Magazine, der Fachzeitschrift englischer Schiffs-offiziere, findet man die Zuschrift eines 1. Offiziers, der auf einem 7500 Br.-R.-T. großen Transportdampfer bedienstet ist und Klage über die hohen Löhne der Mannschaften gegenüber den Gehältern der Offiziere führt. Während das Einkommen der nautischen Offiziere einschließlich aller Zulagen 19 und 16 Pf. Sterling (380 und 320 M.) im Monat betrage, verdient von den 9 Deckleuten, unter denen nur 3 Briten seien, außer freier Verpflegung an Bord je 19 Pf., genau so viel wie der leitende Ingenieur. Der „Drachlose“, ein fischgebührender Leuchtentwurf, bestimme 7 Pf. im Monat, der Kaffeeschiff (Wiener) ein Kuli, dagegen 13 Pf. monatlich, ebenfalls nie der Oberward. Diese Mannschafslöhne sind zum Teil fünf mal so hoch wie die Friedenslöhne. Sie weisen, welsch hohe Löhne die englischen Arbeiter infolge des U-Bootkrieges zahlen müssen, um überhaupt Leute für die Besatzung der Schiffe zu bekommen.

Die Luftflotte.

Von der Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte. WTB Berlin, 15. April. Die günstige Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reichliche Gelegenheit zur Tätigkeit. In fernerer Bombengeschwader richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfront, St. Omer, St. Pol und Amiens. Besonders auf dem Abschnitt von Amiens entstanden starke Brände und Explosionen. Grundungs-, Infanterie-, Artillerie- und Schlachtflieger unterführn das feindliche Vordringen unserer Truppen durch das Aufrechterhalten der Verbindung zwischen der Truppe und Führung und führen Angriff gegen den Feind auf der Erde. Die Ballone fliegen die Infanterie dicht auf. Unsere Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag; 24 Flugzeuge und 2 Jagdmaschinen fielen ihnen zum Opfer. Leutnant Menckhoff errang seinen 24. Aufstieg. Wir verloren 3 Flugzeuge durch Abschuss, 5 Flugzeuge werden vermisst. An der neuen Kampfront bei Amiermes war die feindliche Fliegeraktivität zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gefloht, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen waren; dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwächeren Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftstreitkräfte entnommen hätte, um sie bei Amiens einzusetzen.

Frankreich.

Die neue Wendung in der Affäre Bolo.

TU Bern, 15. April. Wie Matin mitteilt, beziehen sich die neuen Erklärungen Bolos tatsächlich auf Caillaux und Humbert. Caillaux sei daraufhin vernommen worden und werde demnächst mit Bolo konfrontiert werden. Ferner habe Bolo über den früheren Chefdeputierten des Pans ausgesagt, dem er 100 000 Francs angeboten haben will. Er habe nicht gewußt, daß dieses Geld einer revolutionären Agitation dienen sollte. Bolo, der erkrankt ist, wird im Bette liegend vernommen. Sechs Wärter sitzen Tag und Nacht in seiner Zelle.

TU Genf, 15. April. Nach dem Petit Parisien erklärte Bolo, er werde nicht allein zur Hinrichtung gehen, sondern ihn würden einige Lebensgefährten begleiten, deren Namen jetzt noch ein Geheimnis sei. „Some Bolo“ teilt mit, daß die Mitteilungen Bolos in der Kammer eine außerordentliche Sensation hervorgerufen habe. Zwei Persönlichkeiten sind durch ihn beschuldigt, seit Kriegsbeginn antipatriotische Verschwörungen getrieben und geleitet zu haben.

Papiermangel.

WTB Bern, 16. April. (Draht). „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: In der Kammerbesitzung vom 1. April wurde eine Regierungsvorlage angenommen, wonach der Verbrauch von Papier und Druckmaterial in Frankreich weiter eingeschränkt werden soll. Der Antrag sieht vor, daß die Zeitungen wöchentlich nur noch viermal mit vier Seiten und dreimal zwei Seiten stark erscheinen dürfen. Ein Gesetzentwurf, neue Zeitungen zu verketten, wurde abgelehnt.

England.

Ein neuer Homerule-Entwurf für Irland. WTB Amsterdam, 15. April. Nach einer Meldung vom Allgemeinen Handelsklub aus London läßt das Kabinett einen neuen Homerule-Entwurf für Irland ausarbeiten. Man glaubt, daß dazu 2-3 Wochen nötig sind.

Die Befürzung der Briten.

WTB Berlin, 15. April. Englands öffentliche Meinung ist über die Erfolge der deutschen Offensiv sehr besorgt. Mit so schnellen Fortschritten hatte man nicht gerechnet. Allgemeinen Erachtens könnte die gewaltige Niederlage verhindert werden, wenn die englische Fütterung nicht gänzlich verlag hätte. Die Engländer selbst sich selbst der maßlosen Unterjochung der Deutschen. Jureit glaubt der größte Teil des Volkes an keinen Sieg ihrer Waffen und hält das Weiterkämpfen schon wegen der zunehmenden Lebensmittelknappheit für zwecklos.

Zur Uebersee-Ergänzung des gewöhnlich verlorenen Kriegsmaterials muß naturgemäß die Lebensmittelversorgung eingeschränkt werden. Jede Schiffsexportation gewinnt daher jetzt erhebliche Bedeutung. Die englische Regierung ersucht in der Presse und durch Volksredner eine starke Propaganda gegen das Wasser der Kriegsmarine zu geben. Dennoch greift diese nicht nur im Volke, sondern auch besonders an der Front immer mehr ein. Englands einzige Hoffnung sind die französischen ein- und zweifachen, deren Einsatz das englische Heer vor weiteren Niederlagen schützen müsse.

Die Nöte des Kabinetts Lloyd George.

Amsterdam, 15. April. Die „Daily News“ schreiben, daß die Regierung am Ausgang der Woche in eine erste Lage gekommen ist. Die Arbeitervertreter im Ministerium haben überlegt, ob sie die Regierung noch weiter fassen können. Wie verlanft, widerlegt sich die Arbeiterpartei gegen den Juwangs-Militärdienst in Irland ohne Homerule. Der Minister Barnes ist meins mit der Regierung in bezug auf die Politik hinsichtlich der irischen Dienstpflicht.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

Basel, 15. April. Die Morning Post“ meldet, daß der letzte Ministerialrat die Einbringung einer neuen englischen Kriegskreditvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling beschloffen habe für die Deckung der nach dem 1. Mai einsetzenden Kriegskosten.

Aus Desterreich-Ungarn.

Kein Wechsel in der Außenpolitik.

Wien, 15. April. Ein Telegramm der „Nordb. Allgem. Ztg.“ betont, daß die Bündnispolitik und die ganze auswärtige Politik Desterreich-Ungarns in jeder Hinsicht durchaus die alte bleibe.

Die Gründe für Czernins Rücktritt.

Ueber die Gründe zu Czernins Rücktritt, über die wir gestern eine Wiener Meldung brachten, bringen die heutigen Berliner Morgenblätter weitere Mitteilungen. Sie berichten aus Wien, daß der Veröffentlichung des Kaiserbriefes liege. Dieser Vorgang sei zum mindesten keine der bestimmenden Veranlassungen. Die Telegraphen-Comp. teilt mit, daß tatsächlich schon seit längerer Zeit zwischen Kaiser Karl und Graf Czernin in einzelnen Fragen Unstimmigkeiten bestanden, die nicht reindeutlich verstanden. Es handelte sich dabei nicht ausschließlich um außenpolitische, sondern auch um Fragen innerpolitischer Natur, die seit den Friedensverhandlungen von Brest-Litovsk aufgetaucht und in denen zwischen den Anschauungen des Monarchen und denen Czernins keine volle Einigkeit mehr herrschte. Daß allerletzten Endes die Tatsache für den Rücktritt Czernins bestimmend war, daß er durch die Herausforderung der Affäre mit Clemenceau wenigstens für seine Person die Möglichkeit eines

vertraulichen Vermittlungsversuchs in der Friedensfrage für die Zukunft ausgeschaltet hat, ist jedoch sicher.

Wechsel im Oberpostmeisteramt?

Wien, 15. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Oberpostmeister des Kaisers, Conrad von Hohenlohe, ist gestern auf dreimonatigen Urlaub gegangen, obgleich er nicht krank ist. Sein Stellvertreter ist Graf Alexander Herzog, Oberpostmeister der Kaiserin und Schwager des Grafen Reventer.

Rumänien.

Ukrainischer Protest gegen den Anstoß Bessarabiens an Rumänien.

Berlin, 15. April. Meldung der ukrainischen Telegraphenagentur. Die ukrainische Presse erhebt einmütigen Einspruch gegen die imperialistische Gelüste der rumänischen Regierung und bezieht darauf, daß das ukrainische Volk sich mit der Lösung der besarabischen Frage im rumänischen Sinne nicht einverstanden erklären könne. Die ukrainische Regierung wird aufgefordert, in der Wahrung ukrainischer Interessen begünstigt Bessarabiens energisch aufzutreten. Aus Odessa wird gemeldet: Gestern führten Vertreter der 200 000 Seelen zählenden Bevölkerung Bessarabiens nach Sofia mit einem Proteste gegen den einseitigen Anstoß Bessarabiens an Rumänien. Die Bulgaren in Bessarabien befürchten das Schicksal ihrer Brüder in der Dobruza und wollen nicht von Rumänien unterjocht sein.

Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien.

TU Berlin, 15. April. Die Verhandlungen Rumänien mit Bessarabien über den Anstoß des Landes an Rumänien haben in Kischineu am 3. und 6. April stattgefunden. Aus dem abgeschlossenen Vertrag geht hervor, daß Bessarabien seine Autonomie und seine eigene aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorgegangene Landesvertretung behalten wird. Die Ukraine hat früher niemals Anspruch erhoben, daß Bessarabien einen Teil ukrainischer Gebiete bilde. Jetzt hat die ukrainische Regierung bei unserem Vertreter in Kiew, dem Botschafter von Mann, angefragt, und darauf die Antwort erhalten, daß es sich um eine Angelegenheit handle, die allein Rumänien angehe.

Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 15. April. Ueber den rumänischen Friedensvertrag wird dem U.-M. mitgeteilt, daß noch erhebliche Differenzen über die Preise bestehen, die Rumänien für Getreide und andere Lieferungen fordert. Die deutschen Unterhändler sind natürlich nicht geneigt, Preise zu bewilligen, deren Zahlung einer Kriegsgeschädigten Deutschlands an Rumänien gleich käme. Der Ukraine müssen wir höhere Preise bewilligen, da diese ja nicht verpflichtet ist, uns zu liefern. Da durch den Rücktritt des Grafen Czernin und andere Umstände die Aufzögerung des Friedensvertrages aufs neue hinausgeschoben ist, empfiehlt es sich zum mindesten, die bisherigen rein wirtschaftlichen Grundlagen des Vertrags schleunigst zu veröffentlichen, damit der deutsche Steuerzahler noch Gelegenheit hat, sich deutlich dazu zu äußern.

Finnland.

Die Befreiung Helfsingfors.

WTB Berlin, 15. April. Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helfsingfors wurde durch die Hebel, gefährliche Navigationsverhältnisse und Padeis sehr erschwert. Die Navigation mußte durch Befragung wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Außerhalb Helfsingfors wurde dem russischen Kriegsschiff „Piotr Welik“ und einem großen Transportdampfer und Eisbrecher mit Tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, angehend am dem Wege nach Kronstadt, begegnet. Das Kriegsschiff begrüßte mit seiner Flagge das deutsche Geschwader. Es hatte die weiße rote Flagge als Zeichen neutraler Haltung gesetzt. Die Flagge wehte auch über der wegen ihrer Ausdehnung und Stärke berühmten Sesselung und den im Hafen zurückgebliebenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem Gezüchturm von Grabara gab ein großer öliger Fleck im Eis sowie Schiffstrümmer, Torpedofestung um den Platz an, an dem drei englische U-Boote bei der Nachfrist von unserer Annäherung gepregnet worden waren. Sofort nach der Landung des deutschen Geschwaders wurde das Landungsstörps noch am späten Abend des 12. April ausgeschifft. Es erlitt die ersten Verluste schon während der Landung durch ein Automobil der Roten Kreuzes, das unter der Flagge des Roten Kreuzes mit einem Maschinengewehr sehr schoß. Hauptmeister der Roten Garde waren fast sämtliche in der Nähe des Hafens gelegenen Staatsgebäude. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungsstörps der Marine und eine in der Nähe des Hafens eingetroffene Kompanie deutscher Jäger Jäger in der Grahenkampfe beim Nord- und Südosten. Die Roten Garisten bestrichen mit einem Maschinengewehr die Annäherung an den Landungsplatz sowie die Verbindung zwischen dem an Eisenbahnen gelegenen Nordplatz und der Stationen. Unsere Matrosen hatten auf der letzten einen ganz besonders schweren Einsatz, da die Rote Garde das gegenüberliegende Gebirgsbaue besetzt hatte. Ein Rotes Nest mit etwa 200 Männern, Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach dem Eingreifen der Geschütze der Minenboote und Begleitschiffe. Trotzdem die sich ergreifenden Notizen mit hoch erhobenen Händen standen, wurde von anderen Notizen auf sie und die deutschen Begleitmannschaften geschossen. Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf überstanden. Die Notizen ergaben sich allmählich.

Die Hauptführer waren insbesondere im Besitz des Generalgouverneurs, im Senatsausgang und im Kaiserlichen Palast verborgen. Die zahlreichen besessenen Anhänger der Weissen Garde wurden bewaffnet und sind wertvoll für die weitere Säuberung von den noch vielfach verborgenen Notizen, zum Einnehmen der erbeuteten Waffen, Wachteln usw. Die bis dahin wie ausgeführte, schöne Stadt war bald schwarz von feindlich bemerten Menschen, die die Matrosen und Männer immer wieder mit Hufeisen begrüßten, mit Blumen besetzten, auf offener Straße bewieteten und den Offizieren die Hände zum Dank brühten. Die seit zwei Monaten unterdrückten bürgerlichen Zeitungen geben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit besetzten Landesausstellungen an Deutschland an. Feindliche und viele Privatgebäude sind besetzt, darunter auch viele deutsche Fahnen.

Verschiedene Nachrichten.

Die gewaltige Kriegsbeute eines Halbjahres.

WTB Berlin, 15. April. Vom 15. Oktober 1917 bis 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tausend erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unübersehbare Eisenbahnmaterial in ihre Hände. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionsdepots sind noch nicht annähernd festgestellt; allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Feuerturballone abgeschossen. Die Beute an sonstigen Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmaske und die Bestände der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig bisher noch nicht annähernd festgestellt werden.

Der Kaiser an den vereinigten Landesrat in Kowno.

WTB Kowno, 15. April. (Draht). Der Korrespondent B. wird aus Riga gemeldet: Sojuz, 14. April. An den Vorjahren des gemeinsamen Landesrats, Landesmarschall Pilsar, Riga.

Der mir in so bezugsloser Weise dargebrachte Dank des Landesrats von Livland, Estland, Riga und Osel für die Befreiung der alten Ordenslande von ihrer Bedrückung hat mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er mich und meine Armeen das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Lande auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrats um Anstoß an das Deutsche Reich unter meinemzepter wird mit Wohlwollen begrüßt werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu meiner Person und meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat meinen Kaiserlichen Dank aus. gen. Wilhelm I. K.

Deutsches Reich.

Der Gebirg von Solms gefallen.

tu Berlin, 15. April. Gebirg Philipp von Solms, der Nefte der Großherzogin von Hessen, ist in der Schlacht gefallen.

Heeresangehörige und Friedenswirtschaft.

Die grundlegenden Vorarbeiten der späteren Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind, wie von zutünftiger Seite mitgeteilt wird, abgeschlossen. Sie haben in engem Zusammenwirken der Heeresverwaltung, der Reichs- und Staatsbehörden und der maßgebenden Organisationen unseres Wirtschaftslebens stattgefunden. Gerade die gewichtige Aufgabe der Arbeitsvermittlung ist bis in alle Einzelheiten mit den Fachkennern des Arbeitsnachweises der öffentlichen Arbeitsnachweisesorganisationen, der Arbeitgeber und derjenigen der Arbeitnehmer durchgearbeitet worden. Die näheren Bestimmungen werden rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Zukunft also, so spät zu kommen, ist hinlänglich; vielmehr darf jedermann rückhaltlos darauf vertrauen, daß die Heeresverwaltung die Ueberführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben ebenso sorgfältig vorbereitet haben wird wie jetzt für die Mobilmachung.

Eine Reichswohnungsgesellschaft.

TU München, 15. April. Eine Reichswohnungsgesellschaft ist, wie die „München-Augsburger Abendzeitung“ erfährt, in Vorbereitung. Sie wird demnächst vom Bundesrat gebilligt werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unterlagen über den Stand der Wohnungsverhältnisse im ganzen Reiche zu erhalten, um dann an der Hand dieses Materials bestmöglich eingreifen zu können, wo es notwendig ist.



2000 rm Nadelbrennholz, 1 m lang, 5 bis 20 cm stark, zu kaufen gesucht. Neueste Angebote pro rm erbeten. Hugo Kayser, Osnabrück, Telefon 1190.

Da ich vom Heeresdienst entlassen bin, nehme ich die Arbeit in vollem Umfange wieder auf.

Josef Wienholt, Dohnerwiesen b. Dohne.

Fleischarten-Ausgabe

am Mittwoch, dem 17. d. M., in der Schule an der Burgstraße, vormittags von 9 bis 12 Uhr für die Familien mit dem Anfangsunterricht M-3, nachmittags von 4 bis 7 Uhr für die Buchstaben M-3.

Vechna, den 15. April 1918.

Stadtmagistrat.

Gemeinde Bafum.

Die Ausgabe der Butter- und Brotarten für die Eingefessenen findet in folgender Ordnung statt am Freitag, dem 19. April im Bahnhof Bafum:

Vormittags 9 Uhr für Bafum, 9 1/2 Uhr für Weferbafum, 10 Uhr für Lohse und Büschel, 11 Uhr für Elmelage und Schleddehausen.

Nachmittags beim Wirt gr. Siemer zu Harme. Um 4 Uhr für Harme, 4 1/2 Uhr für Mollenstraße, 5 Uhr für Märzendorf, 5 1/2 Uhr für Carum.

Der Gemeindevorstand.

Gemeinde Steinfeld.

Die amtlich angelegte Abnahme des Getreides findet wie folgt statt: Donnerstag 18. April, vorm. 9 bis 12 Uhr auf Bahnhof Steinfeld, Freitag 19. April, vorm. 9 bis 12 Uhr auf Bahnhof Mühlen.

A. Niederding.

Empfehle zur Saat:

Kotflee (Stockflee), prima neuer, jederzeit, ferner

Schwedenflee, Thymotte und Serradella,

Stoppelrübsamen, Spörgel samen, blauen Diepholzer Kohl.

Clem. Frieling, Cappeln i. D.

Kleine Familie sucht zu November freundliche

Wohnung.

(4-5 Räume). Off. mit 5. B. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heu

nehme zu erhöhte Preisen bis Freitag ab.

Heinrich Gerdes, Goldenstedt.

Habe auf meinem Acker

Gift

gelegt. S. Homann, Hörtel bei Dinklage.

Heiratsge such!

Geschäftsmann, 50er, kath., Witwer, rüstig und statil. Erscheinung, mit großem Eigentum, sucht die Bekanntschaft einer gut situierten Dame in entsprechendem Alter.

Angeb. nur mit Bild u. genauer Angabe der wünschenswerten um. an 177 a. d. Zentral-Beleg-Bureau, Münster, i. W. Bescheidigenheit gegeben und verlangt.

Kaninchen, Enten, Hühner, kauft ständig

Frz. Suerdieck, Vechna.

Reinleinene Damen- u. Mädchen-Semde

empfehle, so lange der Vorrat reicht.

H. Bröring, Dinklage.

Empfehle

ab Lager Falkenrott, Häckelmelasse, Milchfutter für Schweine, Mohnkuchen, Leingallertefutter, Tierkörpermelasse, Vechna. D. Schröder.

Wäsch- u. Platt-Anstalt

Otto Steffens Machf., Inh. Carl Nietsch. Fernstr. 1201. Osnabrück. Begr. 1877. Spezialität: Haus-, Leib-, Sport-, Gardinen- und Stärkewäsche.

Vorrätig fast sämtliche

Gemüse- und Blumen-Sämereien

der Fa. G. Siebels, Unrast (Nhb.) Ferner gelbe

Eckendorfer Runkeln.

P. A. Fortmann, Vechna.

Kaufe fortwährend tragende

Ziegen und Milchschafe.

Vechna. Telefon 85. Joz. Böhr.

Schaf-Verkauf

zu Bahnhof Goldenstedt.

Am Donnerstag, dem 18. April, nachm. 1 Uhr beginnend, läßt H. Kemper bei Wirt Strazburg zu Bahnhof Goldenstedt

20 rheinische Mutterschafe mit Lämmern,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

Vechna. B. Menke.

Habe am Donnerstag, dem 18., und am Freitag, dem 19. April,

80 Stück ostfriesische Schafslammer

zu verkaufen. Alwin Schuling, Hausstette.

Wer noch Ferkel zu kaufen wünscht, wolle selbe bis Sonntag, den 21. April 1918 bei mir bestellen.

Anton Areyenborg, Bretberg b. Lohne.

Zu kaufen gesucht zwei rotbunte Kulkälber.

Jeller Niemann, Dythe.

Zahle stets für Geflügel und Kaninchen die höchsten Preise.

Wirt Borches, Vechna.

Gestern in Vechna (Große Straße) eine Waise mit etwas Geld gefunden.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blt. Kuhfalsch

Schlachter Kaiser, Vechna.

Für die Saatzeit

empfehle in reicher, feimfähiger Ware

Kotflee, Weißflee, Schwedenflee, Gelbflee, Buntflee, Zinfarnattflee, Timothee, Spörgel samen, hohen Schwingel, Wiesenschwingel, Schaffschwingel, Fioringras, Wiesennischung, Weidenmischung, Wiesensuchschwanz.

— Prima neue Serradella — jeden eingetroffen und bitte Besteller dafür Sätze mitzubringen.

P. A. Fortmann, Vechna.

Gemeinde Langförden.

Brot- und Fleischarten-Ausgabe am Freitag, dem 19. April, nachmittags, im Hause des Unterzeichneten

von 1-2 Uhr für Langförden, von 2-3 Uhr für Bergstrap und Calbeslage, von 3-4 Uhr für Holtzap, von 4-5 Uhr für Sprede und Deindrap, von 5-6 Uhr für Stulenberg.

Gemeindevorstand.

Todes-Anzeige.



Am 5. d. M. fiel fürs Vaterland auf dem wehlichen Kriegsfelde unser lieber Sohn und Bruder, der

Lehrstuhmenthrer

Karl Kentel.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe! Wildeshausen, 15. April 1918.

Die Familie Kentel.

Von etwa zugebachten Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 1 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den

Kötter

Bern. H. Brörmann

im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb infolge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und ruhig im Herrn.

Am ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Damme, Osterdamme, Altenoythe, Osnabrück, den 15. April 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 18. April, morgens 9 Uhr in Damme, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen.

Todes-Anzeige.



Ehefrau Haskamp

geb. Koldehoff, Renstadt,

ist gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. April, morgens 9 Uhr statt.

Die trauernden Angehörigen.

Dinklage und Lohne, 15. April 1918.



Gymnasium zu Vechna.

Zwei neue Opfer unter unsern Schülern hat die große Westoffensive gefordert, dem Oberleutnant Bernhard Bellwisch aus Garrel und den Abiturienten Alois Endemann aus Weferbafum.

Für die Seelenruhe der beiden Heldenjünglinge werden wir ein feierliches Requiem abhalten und zwar für Bellwisch am Donnerstag, 18. April, für Endemann am Freitag, 19. April, beidemal um 10 Uhr. Der Aufbruch vom Gymnasium erfolgt unmittelbar nach Antritt des Cloppenburgers Tages (nach 9 1/2 Uhr).

Für Teilnahme an der Feier lahe ich die ortsanwesenden Kameraden der beiden, ihre Angehörigen und Freunde sowie die Freunde des Gymnasiums hierdurch ein.

Im Namen des Lehrerkollegiums: Rothhoff.

Todes-Anzeige.



Pflicht und unverwundt erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner 5 ummündigen Kinder versorgender Vater, mein guter Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landesmann

Bernard Arkenau

im Alter von 35 Jahren infolge seiner kühnen Verdienste am 1. April im Feldzugezeit den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist. Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof zu Hötters.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die tiefbetrübte Gattin

nebst Kindern und Angehörigen.

Broddorf, Dinklage, Mühlen, Sandendorf, Cloppenburg, Triangel (Hannover) und westlicher Kriegsschauplatz, 15. April 1918.

Die feierlichen Seelenämter finden statt am 20. April, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Lohne, am 22. April, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Dinklage, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Nun ruhe sanft in fremder Erde Von diesem schweren Kampfe aus, Uns ist nun nimmermehr beschieden Ein freudig Wiedersehen zu Haus.

Nun bist Du getrennt nach blutigen Streik Wit der Krone des Lebens in Ewigkeit. Für, Bernard, nicht auf für uns zu stehen Bis wir uns im Himmel wiedersehen.

Nachruf!

Am 28. Juli 1916 erlitt in Birkland den Heldentod für sein Vaterland

der Hauptlehrer

Bernard Varelmann

aus Bümme.

Die Hoffnung, daß Herr Varelmann in Gefangenschaft noch unter den Lebenden sei, hat sich leider nicht erfüllt. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen guten Lehrer und liebenswürdigen Kollegen, dem wir das beste Andenken stets bewahren werden.

Wir wollen seiner im Gebete gedenken und empfehlen seine Seele der eifrigen Fürbitte der Priester am Altare, der Kollegen und seiner Schüler.

Die Geistlichkeit, der Schulvorstand u. die Lehrpersonen der Gemeinde Dinklage, Dinklage, den 15. April 1918.

Das feierliche Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Joseph Wünger aus Neuhof (Weferb.) findet statt in der Pfarrkirche zu Steinfeld am

Freitag, dem 19. d. M.

Witwe Lehrer gr. Kranz.